

# TRANSKRIPTIONEN

## Lektion 1 IN KONTAKT

### 2 Hören, Aufgabe 2, Gespräch 1

- Reporter: Hallo, darf ich dich kurz stören? Ich studiere Kommunikationswissenschaft und mache eine Untersuchung zum Thema »Wie nutzen junge Menschen das Internet?« Darf ich dir dazu ein paar Fragen stellen?
- Nuriye: Ja klar, warum nicht?
- Reporter: Woher kommst du?
- Nuriye: Ich bin Türkin.
- Reporter: Aha.
- Nuriye: Ich bin aber in Österreich geboren. Meine Eltern sind ursprünglich aus Antalya.
- Reporter: Hast du zu Hause Internet?
- Nuriye: Ja, natürlich.
- Reporter: Wie oft in der Woche bist du im Internet?
- Nuriye: Also, eigentlich täglich.
- Reporter: Und was machst du im Internet?
- Nuriye: Na, viele Dinge. Zum Beispiel Fotos von Freunden anschauen.
- Reporter: Und wo?
- Nuriye: Z.B. auf *Facebook*.
- Reporter: Ah, ja, klar. Bist du da sehr aktiv? Was machst du da noch?
- Nuriye: Ja, ich nutze es schon sehr oft. Vor allem den Chat.
- Reporter: Und in welcher Sprache schreibst du dann?
- Nuriye: Auf Deutsch und auf Türkisch – je nachdem. Aber mehr auf Deutsch.
- Reporter: Ist das alles, was du im Internet machst? Wofür brauchst du das Internet denn noch?
- Nuriye: Das Internet ist für mich wichtig, damit ich den Kontakt mit Freunden und Familienangehörigen in der Türkei halten kann. Ich sehe sie ja nur sehr selten. Meinen Cousinen schreibe ich E-Mails, wenn ich ihnen etwas Wichtiges zu erzählen habe.
- Reporter: Wie informierst du dich eigentlich über aktuelle Themen? Nutzt du dafür auch das Internet?
- Nuriye: Hmm, da bin ich ein bisschen altmodisch – ich lese am liebsten die Tageszeitung oder informiere mich über die Nachrichten im Fernsehen. Nur, wenn etwas Besonderes passiert ist, suche ich auch im Internet nach Infos, aber das kommt eigentlich nicht so oft vor.
- Reporter: Dann sind Online-Zeitungen also kein Thema für dich?
- Nuriye: Nein, ehrlich gesagt, das mag ich einfach nicht. Ich sitze total gern in meiner Küche, trinke Tee und lese dabei die Zeitung.
- Reporter: Tja, das klingt echt gemütlich. Also, dann vielen Dank für die Infos.

### 3 Gespräch 2

- Reporter: Guten Tag, darf ich dich kurz stören? Ich hätte ein paar Fragen zum Thema »Wie nutzen junge Menschen das Internet?«
- Joshua: Okay. Ich muss sowieso auf meinen Bus warten.
- Reporter: Woher kommst du?
- Joshua: Aus Perth. Also aus Australien.
- Reporter: Hast du zu Hause Internet?
- Joshua: Ja klar. Ich bin eigentlich immer online.
- Reporter: Also 24 Stunden?
- Joshua: Ja, kommt schon vor, dass ich auch nachts im Internet bin, schließlich will ich ja auch mal mit meinen Eltern in Australien chatten ... Außerdem bekomme ich total viele E-Mails am Tag. Die möchte ich immer so schnell wie möglich beantworten, wenn es geht, am gleichen Tag.

## TRANSKRIPTIONEN

- Reporter: Schaffst du das denn?  
Joshua: Ja, meistens schon.  
Reporter: Ich sehe schon, Du bist echt aktiv im Internet ... Und dann informierst du sicher auch nur übers Internet, richtig?  
Joshua: Naja, ich hab schon noch ein paar Bücher zu Hause, aber eigentlich mach ich alles übers Internet. Da findet man eben auch alles, egal ob das Klatsch und Tratsch oder Sachinformationen sind.  
Reporter: Aha. Klar. Du hast sicher auch ein Facebook-Profil?  
Joshua: Nein, auch wenn ich häufig mit meinen Freunden in Kontakt sein will – aber Facebook brauche ich dazu nicht. Das ist mir zu unsicher und ich finde soziale Netzwerke einfach nicht so interessant. Ich schreibe lieber E-Mails.  
Reporter: Aha, das ist ja ungewöhnlich. Oh, da kommt dein Bus! Danke, dass du Zeit hattest. Ciao!  
Joshua: Aber gern doch! Ciao!



### Sprechen, Aufgabe 1a

(nur Musik)



### Sprechen, Aufgabe 1c

#### 1. Strophe

Horst war gerade bei *IKEA* (gefällt mir).  
Horst hat *Billy* eingekauft (gefällt mir).  
Das gefällt Yvonne und Svea (gefällt mir)  
und 20 and'ren Leuten auch. (gefällt mir)  
Dirk hat 14 neue Freunde (gefällt mir),  
und Sabine sieht jetzt fern (gefällt mir).  
Jan wünscht Ina süße Träume (gefällt mir),  
und Ina hat ihn furchtbar gern.

#### **Refrain**

*Wir sind sozial total vernetzt,  
erfahren Wichtiges gleich jetzt.  
Weil das, was täglich so passiert,  
uns alle wirklich interessiert.*

*Schreib mir doch mal was an die Wand,  
jedes Detail ist relevant.  
Es steht schon fest, dass mir's gefällt,  
weil ja der »Dislike«-Button fehlt.*

#### 2. Strophe

Nina hat ganz schlimm Migräne (gefällt mir),  
Nina liegt deshalb im Bett (gefällt mir).  
Bernd hat mit dem Chef Probleme (gefällt mir),  
und ist mit Nina jetzt im Chat.  
Roman hat ne off'ne Wunde (gefällt mir),  
mit Gabis Ehe ist jetzt Schluss (gefällt mir).  
Inge postet jede Stunde (gefällt mir),  
dass sie noch so viel schaffen muss.

## TRANSKRIPTIONEN

### **Refrain**

#### **3. Strophe**

Früher hatte ich fünf gute Freunde,  
heute habe ich vierhundertzehn.  
Und um ja nichts zu versäumen,  
hab' ich beschlossen, nicht mehr rauszugeh'n.  
Früher sagte ich noch meine Meinung,  
in aller Länge und Deutlichkeit,  
doch seit ich nur noch *Farmville* spiele,  
hab ich dafür keine Zeit!

### **Refrain**

*Wir sind sozial total vernetzt,  
erfahren Wichtiges gleich jetzt.  
Weil das, was stündlich so passiert,  
uns alle gründlich interessiert.*

*Schreib mir doch mal was an die Wand,  
jedes Detail ist relevant.  
Es steht schon fest, dass mir's gefällt,  
weil ja der »Dislike«-Button fehlt.*

## Lektion 2 FESTE

### Hören, Aufgabe 2

- Janina: Sind wir hier denn richtig?  
Alexander: Ja, hier steht's doch: Schustermann.  
Janina: Ah ja.  
Alexander: Oh je! Schau mal auf die Uhr. Es ist ja schon Viertel nach acht. Wir sind echt spät dran.  
Janina: Ja, ich weiß!! Alles nur wegen dem blöden Bus....  
Alexander: Ach was, der Bus war doch ganz pünktlich. Nur du nicht, wie immer ... Du hast mal wieder ewig gebraucht.  
Janina: Musst du mich eigentlich immer kritisieren? ... Ausgerechnet heute! Die warten bestimmt schon auf uns. Und das Essen wird kalt. Wie peinlich.  
Das dauert ja ganz schön lange ... Sollen wir noch mal klingeln?  
Alexander: Moment, die Blumen!!! Ich muss doch die Blumen noch auspacken.  
Gastgeberin: Hallooooh! Schön dass Sie da sind.  
Alexander/Janina: Ja, guten Abend! 'n Abend  
Janina: Tut uns furchtbar leid, wir sind leider etwas zu spät.  
Gastgeberin: Das macht doch nichts. Jetzt sind Sie ja da. Kommen Sie doch bitte herein. Mein Mann kommt sofort. Er ist noch im Keller und holt eine schöne Flasche Wein für uns.  
Janina/Alexander: Oh schön! Hmmm!  
Gastgeberin: Haben Sie es denn leicht gefunden?  
Alexander: Ja, es war eigentlich ganz einfach. Nur ist uns leider der Bus vor der Nase weggefahren ... Hier, bitteschön.

## TRANSKRIPTIONEN

- Gastgeberin: Oh! Vielen Dank. Ich liebe Blumen. Diese Farbe ist ja toll. Schön, dass wir uns einmal kennenlernen.
- Janina: Ja, das stimmt. Eine tolle Idee von Ihrem Mann, die Kollegen mal nach Hause einzuladen.
- Gastgeberin: Ja, es freut mich wirklich, Sie alle mal kennenzulernen. Mein Mann hat schon viel von Ihnen erzählt
- Janina: Kann ich mir vorstellen.
- Gastgeberin: Kommen Sie doch hier lang bitte ...

### 7 Hören, Aufgabe 3a

- Janina:  
Sind wir hier denn richtig?  
Musst du mich eigentlich immer kritisieren?  
Das dauert ja ganz schön lange.

- Alexander:  
Schau mal auf die Uhr!  
Ach was, der Bus war doch ganz pünktlich.  
Ja, es war eigentlich ganz einfach.

- Gastgeberin:  
Kommen Sie doch bitte herein.  
Diese Farbe ist ja toll.

### 8 Sprechen 1, Aufgabe 2, Gespräch 1

- Kim: Hallo? Kim hier.
- Thomas: Hi, Kim. Ich bin's, Thomas. Äh ...störe ich dich gerade?
- Kim: Nein gar nicht.
- Thomas: Prima. Und? Wie war dein Wochenende?
- Kim: Nicht schlecht. Ich war mit ein paar Freunden im Kino, im neuen Sherlock Holmes – total super, sag ich dir. Musst du unbedingt auch sehen.  
Wie geht's dir denn so?
- Thomas: Nicht schlecht. Also, warum ich dich anrufe. Nächste Woche feiere ich meinen Geburtstag.
- Kim: Aha.
- Thomas: ... und da wollte ich am Wochenende ein paar Leute einladen. Hättest du Lust zu kommen?
- Kim: Ja, klar. Klingt gut. Wann denn?
- Thomas: Samstagabend.
- Kim: Gern, da hab ich noch nichts vor. Und wann genau?
- Thomas: Um 8 geht es los.
- Kim: Aha. Also, ich komme wahrscheinlich etwas später, so um halb neun, neun. Geht das?
- Thomas: Gar kein Problem.
- Kim: Ähm, soll ich noch was mitbringen ... zu trinken oder so?
- Thomas: Nee, das besorge alles ich.
- Kim: Und für dich? Hast **du** vielleicht einen Wunsch?
- Thomas: Nein, nein, du brauchst kein Geschenk zu kaufen. Komm einfach nur vorbei.
- Kim: Okay. Alles klar!
- Thomas: Bis Samstag dann!
- Kim: Ja, tschüss dann.
- Thomas: Ciao!

## TRANSKRIPTIONEN

### 9 Gespräch 2

- Klinger: Hallo Herr Schulze, Klinger hier.  
Schulze: Ach, hallo, Tach Frau Klinger.  
Klinger: Störe ich gerade?  
Schulze: Nein gar nicht. Ich bearbeite gerade meine vielen E-Mails. Da ist eine Abwechslung willkommen.  
Klinger: Ach ja! Diese Mails sind wirklich ein Problem. Deshalb rufe ich jetzt auch selber an.  
Schulze: Ja ...  
Klinger: Ich werde ja bald nach Nürnberg versetzt ...  
Schulze: Ach ja, das habe ich gehört. Toll!  
Klinger: Na, ja, mal sehen. ... Ich würde Sie gerne zu meiner Abschiedsfeier einladen.  
Schulze: Oh, das ist aber nett. Und wo feiern Sie denn?  
Klinger: Bei mir in der Wohnung. Das wird sicher lustig. Dann sind nämlich schon alle Möbel eingepackt und wir sitzen auf den Kisten ... Hätten Sie Lust zu kommen?  
Schulze: Oh ja! Sehr gerne. Wann wäre das denn?  
Klinger: Am Freitag in einer Woche.  
Schulze: Also ich glaube, da habe ich noch nichts vor.  
Klinger: Es geht um halb acht los. Passt Ihnen das?  
Schulze: Hm. Es kann sein, dass ich an dem Tag länger arbeiten muss. Aber ich würde dann vielleicht eine halbe Stunde später kommen.  
Klinger: Kein Problem.  
Schulze: Prima. Noch eine Frage. Kann ich etwas mitbringen?  
Klinger: Nein, nein! Kommen Sie einfach nur vorbei und feiern Sie mit.

### 10 Gespräch 3

- Strauß: ... ähm, warten Sie. Ich hole grade den Terminkalender. Wann war die Feier noch mal?  
Gastgeber: Am Sonntag, nächsten Sonntagnachmittag, der 13. ist das. Würde das bei Ihnen gehen?  
Strauß: Ja, am Sonntag ginge bei mir. Ach nein, Moment mal, da feiert ja meine Schwiegermutter Ihren Geburtstag, sehe ich gerade. Tut mir leid, da kann ich leider nicht.  
Gastgeber: Ach, das ist ja schade. Aber da kann man wohl nichts machen.  
Strauß: Nein, leider, sieht so aus. Ich wünsche Ihnen aber viel Spaß beim Feiern!  
Gastgeber: Danke, Frau Strauß. Dann bis bald mal wieder im Tennisclub!  
Strauß: Danke. Tschüss!  
Gastgeber: Tschüss!

## Lektion 3 UNTERWEGS

### 11 Einstieg, Aufgabe 2a

„Die Passagiere des Flugs DT 4059 nach Antalya werden dringend gebeten zum Ausgang B zu kommen. Ich wiederhole: Die Passagiere des Flugs DT 4059 nach Antalya bitte dringend zum Ausgang B!“

- Reisender 1: Entschuldigung, dürfte ich Sie kurz was fragen?  
Reisender 2: Ja, bitte?  
Reisender 1: Sie wollen doch wahrscheinlich mit der S-Bahn in die Stadt fahren?  
Reisender 2: Ja, wieso? Wollen Sie vielleicht ein Gruppenticket mit uns teilen?  
Reisender 1: Nein, das nicht, aber ich möchte Ihnen gern einen anderen Vorschlag machen.

## TRANSKRIPTIONEN

Reisender 2: Ja?

Reisender 1: Ich könnte Sie jetzt mit dem Auto direkt und bequem nach Hause bringen. Sie müssten mir dafür nur ein Gruppenticket kaufen oder das Geld dafür geben.

Reisender 2: Wie bitte? Das verstehe ich jetzt nicht. Sie sind mit dem Auto hier und brauchen ein S-Bahn-Ticket?



### Aufgabe 2b

Reisender 1: Ja, das ist nämlich so: ich fliege morgen früh um 6 Uhr mit meiner Frau nach Mexiko – da kommt meine Frau her – und wir haben eine Menge Gepäck mit Geschenken für die Familie und so. Deshalb habe ich heute schon alles mit dem Auto zum Flughafen transportiert und eingecheckt. Dann haben wir morgen früh keinen Stress damit und fahren in Ruhe mit der S-Bahn hierher.

Reisende: Ach so, ich verstehe!

Reisender 1: Ich würde Sie also jetzt gleich mit dem Auto nach Hause bringen. Das wäre doch für Sie mit dem Kind auch viel bequemer als mit der S-Bahn. Sie zahlen mir dafür die S-Bahn-Fahrt für morgen. Nach München zurück muss ich sowieso und ich würde Sie sogar bis zur Haustür bringen. Wie wär's?

Reisende: Klingt eigentlich ganz gut! Besonders wegen der schweren Koffer, die wir haben. Was meinst du, Schatz? Sollen wir das machen?

Reisender 2: Warum eigentlich nicht? Das ist mal 'ne Idee! Da haben wir dann alle was davon!

Reisender 1: Schön, das freut mich!

Reisender 2: Wollen Sie nun lieber die Fahrkarte oder das Geld in bar?

Reisender 1: Ist mir beides recht. Wie es Ihnen lieber ist!

Reisender 2: Hier, ich glaube, Geld ist doch unkomplizierter, ich hab's sogar passend.

Reisender 1: Perfekt, dankeschön. Dann gehen wir hier lang zur Tiefgarage. Warten Sie, ich nehme Ihnen den Koffer ab.

Reisende: Oh danke!



### Hören, Aufgabe 3

Älterer Herr: Entschuldigen Sie, darf ich Sie etwas fragen?

Frau: Ja, was ist denn?

Älterer Herr: Sind Sie vielleicht mit einer Tageskarte hierher gefahren, die Sie jetzt nicht mehr brauchen?

Frau: Nein. Warum?

Älterer Herr: Ach so, ja – dann danke!

Älterer Herr: Verzeihung, kann ich Sie was fragen?

Mann: Ja?

Älterer Herr: Sie fliegen ja jetzt dann weg, oder?

Frau: Ja, warum?

Älterer Herr: Dann fahren Sie ja heute nicht mehr S-Bahn. Und brauchen Ihre Fahrkarte nicht mehr. Ist das eine Tageskarte für heute?

Mann: Ja, wir haben eine Tageskarte. Wollen Sie die haben?

Älterer Herr: Das wäre prima! Wie gesagt, wenn Sie die nicht mehr brauchen ...

Frau: Nein, eigentlich nicht – was machen Sie denn damit, wenn ich fragen darf?

Älterer Herr: Na ja, also, ehrlich gesagt, versuche ich, ein paar solcher Fahrkarten hier zu bekommen. Die Leute, die wegfliegen, würden sie sowieso wegwerfen – und dann fahr' ich in die Stadt und versuche sie dort für ein paar Euro zu verkaufen – die kann man ja noch den ganzen Tag benutzen.

Frau: Das ist ja eine schlaue Idee! Aber so ganz legal ist das ja nicht, oder?

## TRANSKRIPTIONEN

- Älterer Herr: Das kann schon sein, aber bis jetzt ist es immer gut gegangen – heutzutage muss man irgendwie sehen, wo man bleibt. Meine Rente ist auch nicht so hoch und ...
- Mann: Also wissen Sie, ich würde meine Fahrkarte ja normalerweise gern verschenken, an jemanden, der sie selbst nutzt. Aber eigentlich finde ich es nicht in Ordnung, dass jemand eine Fahrkarte weiterverkauft, die ein anderer bezahlt hat.
- Älterer Herr: Na gut, da kann man nichts machen! Auf Wiedersehen! Gute Reise!
- Mann: Danke. Auf Wiedersehen!

### C14 **Wortschatz, Aufgabe 1a**

- Frau: Wo ist bloß mein Autoschlüssel? ... Ich muss gleich Verena vom Bahnhof abholen!
- Mann: Ganz ruhig! Überleg doch noch mal ganz genau! Wann hast du ihn das letzte Mal gehabt? Wo hast du ihn dann hingelegt? – Wann musst du denn los?
- Frau: Jetzt!
- Mann: Wann kommt sie denn an?
- Frau: In 20 Minuten, das heißt, ich muss eigentlich jetzt losfahren! So ein Mist!

### C15 **Aufgabe 1b**

- Frau: Wo ist bloß mein Autoschlüssel? ... Ich muss gleich Verena vom Bahnhof abholen!
- Mann: Ganz ruhig! Überleg doch noch mal ganz genau! Wann hast du ihn das letzte Mal gehabt? Wo hast du ihn dann hingelegt? – Wann musst du denn los?
- Frau: Jetzt!
- Mann: Wann kommt sie denn an?
- Frau: In 20 Minuten, das heißt, ich muss eigentlich jetzt losfahren! So ein Mist!
- Mann: Du? Komm mal hierher zum Fenster!
- Frau: Nein, ich hab' jetzt keine Zeit für so was.
- Mann: Schau doch einfach mal hier raus. Und ... was siehst Du da drüben?

### C16 **Aufgabe 1d**

- Frau: Das gibt's doch nicht! Du bist ein Schatz!  
Ich hab' ihn doch tatsächlich in der Autotür stecken lassen! Das kann auch nur mir passieren!

## Lektion 4 WOHNEN

### C17 **Einstieg, Aufgabe 2a**

Moderatorin:

Liebe Hörerinnen und Hörer, willkommen bei „Ritas Reiseratgeber“ – Wollten Sie nicht auch schon immer mal nach Kanada fliegen? Oder Urlaub in Schweden, Rom oder Paris mit der ganzen Familie machen? Davon träumt wohl jeder. Nur kosten die Ferienwohnungen und Ferienhäuser in der Hauptsaison leider meistens das Doppelte. Aber es gibt eine Lösung! Wenn Sie schlau sind, dann können Sie die schönsten Gegenden bereisen und brauchen für Ihre Unterkunft keinen Cent zu bezahlen. Zu Gast im Studio sind Kurt und Franziska Feller, die kurz vor einer Reise nach Paris stehen. Ich grüße Sie!

Herr Feller/Frau Feller:

Guten Tag! Hallo!

## TRANSKRIPTIONEN

Moderatorin:

Die Fellers und ihre beiden Kinder waren auch schon in Oslo und in Wien. Sie haben auch schon Ferien in Rom gemacht und dabei nicht eine Nacht im Hotel verbracht. Wie kann das gehen, denken Sie? Ganz einfach, per Haustausch! Sie brauchen nur einen Tauschpartner in der jeweiligen Stadt zu finden. Mit diesem Partner tauschen Sie dann Ihr Haus oder Ihre Wohnung und können so an Orten Urlaub machen, die für Sie sonst unbezahlbar wären.

18

### Abschnitt 2

Moderatorin:

Frau Feller, wie funktioniert denn eigentlich der Haustausch genau? Können Sie uns das mal erklären?

Frau Feller:

Das Prinzip beim Haustausch ist ganz einfach. Man wird Mitglied in einer Agentur und zahlt dafür eine Gebühr zwischen einhundert und einhundertfünzig Euro im Jahr. Dann wird das eigene Haus oder die Wohnung in den Online-Katalog aufgenommen und man kann weltweit untereinander tauschen. Schon lange vorher habe ich nach einem schönen Urlaubsziel gesucht und dutzende von E-Mails an potentielle Tauschpartner geschrieben.

Moderatorin:

Und hat es dann gleich geklappt?

Frau Feller:

Nein, das ist ja das Besondere beim Haustausch. Man muss sehr flexibel sein. Wir haben in diesem Jahr versucht, ans Meer zu tauschen. Das hat aber leider nicht geklappt. Jetzt fahren wir stattdessen nach Paris und freuen uns auch darüber. Wir sind eben sehr flexibel und spontan und können dadurch auch kurzfristige Angebote nutzen.

Moderatorin:

Was denken Sie, wie viel sparen Sie denn so beim Haustausch?

Frau Feller:

Ich nehme an, dass wir mindestens 1000 Euro sparen. Ordentliche Hotels sind in Paris richtig teuer.

Moderatorin:

Was können Sie denn Ihren Tauschpartnern bieten?

Frau Feller:

Nun ja, wir wohnen ruhig und idyllisch in einem Dorf in der Nähe von Bremen. Das ist gerade für gestresste Großstädter sehr attraktiv.

19

### Abschnitt 3

Moderatorin:

Herr Feller, wir haben nun gehört, wie der Haustausch generell funktioniert. Können Sie uns erklären, was man denn konkret tun muss. Was sind so die einzelnen Schritte bis zum Tausch?

Herr Feller:

Das ist eine gute Frage, weil wir uns am Anfang auch nicht so recht vorstellen konnten, wie das denn so funktioniert. Wie meine Frau schon gesagt hat, muss man als erstes zahlreiche E-Mails an mögliche Partner schreiben. Wenn man dann einen passenden Partner gefunden hat, sollte man natürlich die Wohnung oder das Haus gründlich aufräumen und die Schränke für die Gäste freimachen. Schließlich sollte man den Tauschpartnern auch Infomaterial und wichtige Adressen und Telefonnummern zur Verfügung stellen. Zum Schluss muss man nur noch den Schlüssel beim Nachbarn abgeben.

Wenn man das dann alles erledigt hat, geht es los. Persönlich treffen sich die Tauschpartner nicht. Ihre Wege kreuzen sich allenfalls zufällig auf der Autobahn.

## TRANSKRIPTIONEN

Moderatorin:

Wissen Sie denn schon, wie das Haus in Paris aussehen wird und wo es liegt?

Frau Feller:

Wir wissen nur, dass das Haus superschön aufgeteilt ist. Es hat schöne kleine Zimmer, zwei große Badezimmer und einen Garten in einem Vorort von Paris.



### Abschnitt 4

Moderatorin:

Das klingt ja alles sehr positiv. Gibt es denn etwas, was Sie am Haustausch nicht so mögen, etwas, was für Sie ein Problem ist?

Frau Feller:

Ja, man muss sich manchmal schon ganz schön umstellen. Das ist nicht so leicht und für mich manchmal auch wirklich ein Problem.

In manchen Häusern gibt es keine Spülmaschine. Wir sind aber an eine Spülmaschine gewöhnt und wollen im Urlaub eigentlich keine Zeit mit Abspülen verschwenden. Bei anderen Wohnungen gibt es nur einen Gasherd, und keinen Elektroherd. Ich habe ein bisschen Angst vor Gas und kann auch die Temperatur nie richtig einstellen.

Herr Feller:

Und andere Wohnungstauscher wiederum wollen nicht, dass man seinen Hund mitbringt. Wir könnten uns aber einen Urlaub ohne unseren Familienhund Emma gar nicht vorstellen.

Moderatorin:

Ach, das kann ich verstehen. Haben Sie eigentlich auch schon Pläne für die Herbstferien?

Frau Feller:

Ja, wir stehen schon in Kontakt mit einer Familie in Sardinien. Wir hoffen, dass das klappt. Das wäre dann unser erster Strandurlaub. Da brauchen wir nicht lange zu überlegen. Das machen wir!!! Die Kinder sehnen sich schon sehr nach dem Meer.

Moderatorin:

Na, da wünsche ich viel Spaß und gute Erholung! Und vielen Dank für das Gespräch! Und bei uns geht es jetzt weiter mit ein bisschen Musik, passend zu Paris: »Ganz Paris träumt von der Liebe« ...



### Hören, Aufgabe 3

Moderatorin:

Wollten Sie nicht auch schon immer mal nach Kanada fliegen? Oder Urlaub in Schweden, Rom oder Paris mit der ganzen Familie machen? Davon träumt wohl jeder. Nur kosten die Ferienwohnungen und Ferienhäuser in der Hauptsaison leider meistens das Doppelte. Aber es gibt eine Lösung! Wenn Sie schlau sind, dann können Sie die schönsten Gegenden bereisen und brauchen für Ihre Unterkunft keinen Cent zu bezahlen.

Moderatorin:

Zu Gast im Studio ist Familie Feller, die kurz vor einer Reise nach Paris steht. Die vier waren auch schon in Oslo und in Wien. Sie haben auch schon Ferien in Rom gemacht und dabei nicht eine Nacht im Hotel verbracht. Wie kann das gehen, denken Sie? Ganz einfach, per Haustausch! Sie brauchen nur einen Tauschpartner in der jeweiligen Stadt zu finden. Mit diesem Partner tauschen Sie dann Ihr Haus oder Ihre Wohnung und können so Sie an Orten Urlaub machen, die für Sie sonst unbezahlbar wären.

Frau Feller:

Ja, wir stehen schon in Kontakt mit einer Familie in Sardinien. Wir hoffen, dass das klappt. Das wäre dann unser erster Strandurlaub. Da brauchen wir nicht lange zu überlegen. Das machen wir!!! Die Kinder sehnen sich schon sehr nach dem Meer.

## Lektion 5 BERUFSEINSTIEG

CD 2

### Einstieg, Aufgabe 2

Barbara Hemauer-Volk:

Also, ich bin die Barbara Hemauer-Volk, von Beruf Sozialarbeiterin, mir liegt so am Herzen die Verbindung von der Sozialarbeit mit der realen gesellschaftlichen Welt. Deshalb war es für mich ganz wichtig, vor 22 Jahren diesen Betrieb hier zu gründen, der Ausbildung, Mode, Träume von jungen Frauen und soziale Chancen miteinander vereint.

Ivana Bugicevic:

Ich bin die Ivana Bugicevic, bin Schneidermeisterin, seit fünf Jahren bei »La Silhouette« und bin eben für den ganzen praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich – ich bring' den Mädchen mit meinen Kolleginnen das Nähen bei, bereite sie auf die Prüfungen vor und bin eigentlich so auch für den Kundschaftsbetrieb, für die Schnitte, für die Anproben zuständig.

Gülnur:

Ich heiße Gülnur, bin 20 Jahre alt und ich befinde mich im dritten Lehrjahr und ursprünglich komme ich aus der Türkei.

Pinar:

Ich bin die Pinar, bin auch im dritten Lehrjahr und komme aus dem Irak, spreche aber auch Türkisch und ich bin 18 Jahre alt. Seit sieben Jahren bin ich in Deutschland.

Barbara Hemauer-Volk:

Das „Atelier La Silhouette“ ist ein sozialer Ausbildungsbetrieb und eine Modewerkstatt, auch international, worauf wir besonders stolz sind, weil Mode einfach was Internationales ist. Wir geben jungen Frauen eine Chance, die sie brauchen, damit sie lernen können, damit sie Freude an einem Beruf finden können, damit sie sich selber finanzieren können. Ja, die jungen Frauen, die bei uns arbeiten, die können einige Sachen so richtig gut und bei manchen brauchen sie noch Unterstützung, zum Beispiel: wie manage ich Krisen, wie finde ich eine Wohnung, wie kann ich mich finanzieren? Deshalb ist die Verschränkung zwischen Meisterinnen und Sozialarbeitern richtig gut. Wir werden finanziell unterstützt, das ist ganz wunderbar, weil das Geld brauchen wir dringend für die Ausbildung – Ausbildung ist teuer. Unterstützung bekommen wir von der Landeshauptstadt München. Migrantinnen, Einwanderinnen oder junge Flüchtlingsfrauen haben es besonders schwer bei uns am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gute Stellen zu bekommen und die brauchen 'ne Chance und die kriegen sie eben im „Atelier La Silhouette“.

Gülnur:

Es ist für die Zukunft sehr wichtig, eine Berufsausbildung zu machen und dass man auch sein eigenes Geld verdienen kann.

Die jungen Frauen verdienen auch in der Ausbildungszeit Geld – leider verdient man als Schneiderin wenig. Ich mach' den Beruf, weil der mir Freude macht, mir Spaß macht und, nachdem man was genäht hat und dann das Ergebnis sieht, ist man auch total stolz auf sich selber – und das ist das Besondere an diesem Beruf. Das Tollste war eine Bluse aus Wildseide, die fand ich total toll! Und die Farbe war rot.

Pinar:

Wenn die Ausbildung zu Ende ist, hat man die Möglichkeit, weiter auf die Schule zu gehen oder im Theater irgendwie Arbeit zu suchen, weil wir auch Theaterprojekte machen. Eine Kollegin von mir, die dieses Jahr fertig war, hat jetzt einen Job bei einem Atelier, das Brautmoden macht, sie verdient da richtig gut.

Ivana:

Wenn eine Kundin zu uns kommt, wird erst beraten über Stoffe, Farben, ob ein Outfit, ein Kleid, ein Hosenanzug, ... erst danach wird Maß genommen, danach werden Schnitte hergestellt, also aufgestellt, also wir machen erst mal eine Probe, ob das alles perfekt passt, ob das Kleid auch richtig sitzt. Erst zum Schluss, wenn alles perfekt sitzt, wird die Kundin dann das mitnehmen.

## TRANSKRIPTIONEN

Pinar:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir eine Wohnung herzaubern und schön einrichten und würde meine Schulden wegzaubern.

Gülnur:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir für alle, die nach einem Ausbildungsplatz suchen, eine Ausbildungsstelle wünschen.

Barbara Hemauer-Volk:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich gerne zaubern, dass Frauen miteinander sehr viel zufriedener werden können, glücklicher werden können. Sie denken oft, ich bin nicht schön, ich bin nicht dünn – das würde ich gerne wegzaubern. Herzaubern würde ich gerne Lebensfreude, die Lust am Lernen und dass weltweit anerkannt wird, welche wunderbaren Ressourcen, welche Stärken und welche Kräfte Frauen haben – junge Frauen und ältere Frauen.

### 02 3 Sehen und Hören 1, Aufgabe 1, Abschnitt 1

Barbara Hemauer-Volk:

Also, ich bin die Barbara Hemauer-Volk, von Beruf Sozialarbeiterin, mir liegt so am Herzen die Verbindung von der Sozialarbeit mit der realen gesellschaftlichen Welt. Deshalb war es für mich ganz wichtig, vor 22 Jahren diesen Betrieb hier zu gründen, der Ausbildung, Mode, Träume von jungen Frauen und soziale Chancen miteinander vereint.

Ivana Bugicevic:

Ich bin die Ivana Bugicevic, bin Schneidermeisterin, seit fünf Jahren bei „La Silhouette“ und bin eben für den ganzen praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich – ich bring' den Mädchen mit meinen Kolleginnen das Nähen bei, bereite sie auf die Prüfungen vor und bin eigentlich so auch für den Kundschafsbetrieb, für die Schnitte, für die Anproben zuständig.

Gülnur:

Ich heiße Gülnur, bin 20 Jahre alt und ich befinde mich im dritten Lehrjahr und ursprünglich komme ich aus der Türkei.

Pinar:

Ich bin die Pinar, bin auch im dritten Lehrjahr und komme aus dem Irak, spreche aber auch Türkisch und ich bin 18 Jahre alt. Seit sieben Jahren bin ich in Deutschland.

### 02 4 Abschnitt 2

Barbara Hemauer-Volk:

Das „Atelier La Silhouette“ ist ein sozialer Ausbildungsbetrieb und eine Modewerkstatt, auch international, worauf wir besonders stolz sind, weil Mode einfach was Internationales ist. Wir geben jungen Frauen eine Chance, die sie brauchen, damit sie lernen können, damit sie Freude an einem Beruf finden können, damit sie sich selber finanzieren können. Ja, die jungen Frauen, die bei uns arbeiten, die können einige Sachen so richtig gut und bei manchen brauchen sie noch Unterstützung, zum Beispiel: wie manage ich Krisen, wie finde ich eine Wohnung, wie kann ich mich finanzieren? Deshalb ist die Verschränkung zwischen Meisterinnen und Sozialarbeitern richtig gut.

Wir werden finanziell unterstützt, das ist ganz wunderbar, weil das Geld brauchen wir dringend für die Ausbildung – Ausbildung ist teuer. Unterstützung bekommen wir von der Landeshauptstadt München. Migrantinnen, Einwanderinnen oder junge Flüchtlingsfrauen haben es besonders schwer bei uns am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gute Stellen zu bekommen und die brauchen 'ne Chance und die kriegen sie eben im „Atelier La Silhouette“.

### CD 2 5 **Abschnitt 3**

Gülnur:

Es ist für die Zukunft sehr wichtig, eine Berufsausbildung zu machen und dass man auch sein eigenes Geld verdienen kann.

Die jungen Frauen verdienen auch in der Ausbildungszeit Geld – leider verdient man als Schneiderin wenig. Ich mach' den Beruf, weil der mir Freude macht, mir Spaß macht und, nachdem man was genäht hat und dann das Ergebnis sieht, ist man auch total stolz auf sich selber – und das ist das Besondere an diesem Beruf. Das Tollste war eine Bluse aus Wildseide, die fand ich total toll! Und die Farbe war rot.

Pinar:

Wenn die Ausbildung zu Ende ist, hat man die Möglichkeit, weiter auf die Schule zu gehen oder im Theater irgendwie Arbeit zu suchen, weil wir auch Theaterprojekte machen. Eine Kollegin von mir, die dieses Jahr fertig war, hat jetzt einen Job bei einem Atelier, das Brautmoden macht, sie verdient da richtig gut.

Ivana:

Wenn eine Kundin zu uns kommt, wird erst beraten über Stoffe, Farben, ob ein Outfit, ein Kleid, ein Hosenanzug, ... erst danach wird Maß genommen, danach werden Schnitte hergestellt, also aufgestellt, also wir machen erst mal eine Probe, ob das alles perfekt passt, ob das Kleid auch richtig sitzt. Erst zum Schluss, wenn alles perfekt sitzt, wird die Kundin dann das mitnehmen.

### CD 2 6 **Abschnitt 4**

Pinar:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir eine Wohnung herzaubern und schön einrichten und würde meine Schulden wegzaubern.

Gülnur:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir für alle, die nach einem Ausbildungsplatz suchen, eine Ausbildungsstelle wünschen.

Barbara Hemauer-Volk:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich gerne zaubern, dass Frauen miteinander sehr viel zufriedener werden können, glücklicher werden können. Sie denken oft, ich bin nicht schön, ich bin nicht dünn – das würde ich gerne wegzaubern. Herzaubern würde ich gerne Lebensfreude, die Lust am Lernen und dass weltweit anerkannt wird, welche wunderbaren Ressourcen, welche Stärken und welche Kräfte Frauen haben – junge Frauen und ältere Frauen.

### CD 2 7 **Sprechen, Aufgabe 1b**

Marius: Hallo ich bin Marius, der Nachbar von Jakob!

Bianca: Hi Marius, ich heiß' Bianca. Wie geht's?

Marius: Bestens, danke! Die Partys von Jakob sind echt immer super! Aber dich hab' ich, glaub' ich noch nie hier gesehen, oder?

Bianca: Ja, ich war zwar schon ein paar Mal eingeladen, aber leider immer gerade unterwegs! Manche Jobs bringen das so mit sich!

Marius: Wieso? Was machst du denn beruflich, wenn ich fragen darf?

Bianca: Ich bin Pilotin.

Marius: Wow, das klingt ja super spannend!

Bianca: Ja, das ist schon ziemlich interessant.

Marius: Und wie bist du auf die Idee gekommen, Pilotin zu werden? Ist ja eher so ein typischer Männerberuf, oder?

## TRANSKRIPTIONEN

- Bianca: Das stimmt, lange war das wohl auch so, aber inzwischen sind Frauen da völlig gleichberechtigt. Mich persönlich hat fliegen jedenfalls schon immer interessiert, mein Onkel hat einen Flugschein und da durfte ich früher schon ein paar Mal mitfliegen. Deshalb habe ich mich nach dem Abi informiert und mich bei der Lufthansa um einen Ausbildungsplatz zur Pilotin beworben. Das hat dann auch geklappt.
- Marius: Ist bestimmt nicht leicht, da reinzukommen! Was braucht man denn da für Voraussetzungen?
- Bianca: Ja, erst mal wird man getestet – mathematische Begabung, technisches Wissen, Englischkenntnisse. Körperlich fit muss man natürlich auch sein!
- Marius: Und du hast alles geschafft!!! Respekt! Und wie lange dauert die Ausbildung dann?
- Bianca: Zwei Jahre.
- Marius: Und ist es jetzt dein Traumjob?
- Bianca: Spaß macht es auf jeden Fall. Man kommt in der ganzen Welt herum und bekommt mit der Zeit ganz schön viel zu sehen. Das ist schon traumhaft. Und man hat ziemlich viel Verantwortung, das gefällt mir. Andererseits ...
- Marius: Was, andererseits?
- Bianca: Es kann auch manchmal etwas anstrengend sein. Ab und zu hat man sehr lange Flüge, die Zeit und das Klima wechseln oft, man übernachtet ständig in anderen Hotels, ist wenig zu Hause. Aber dafür hat man immer wieder ein paar Tage am Stück frei.
- Marius: Hmm – klingt schon aufregend! Dann bist du also wunschlos glücklich mit deinem Job ...
- Bianca: Ja, schon. Jetzt gerade auf jeden Fall. Aber ich möchte vielleicht später, wenn ich mal Familie habe, nicht mehr so viele weite Flüge machen und so lange unterwegs sein.
- Marius: Verstehe ich, ... du, willst du vielleicht noch was zu trinken?
- Bianca: Oh ja! Und das Buffet ist ja auch total lecker. Komm!

CD 2 **8**

### Sehen und Hören 2, Aufgabe 2a

Sprecherin:

Liebe Hörerinnen und Hörer, in unserer Sendung „Live dabei“ mit dem heutigen Thema „Jugend und Beruf“ möchte ich Ihnen Luciano Imbesi vorstellen, der gerade eine Ausbildung bei einer großen Bank macht.

Guten Tag Luciano, vielleicht könntest du gleich selbst ein paar Worte zu deiner Person sagen.

Luciano:

Hallo, mein Name ist Luciano Imbesi, ich bin 20 Jahre alt und habe letztes Jahr mein Abitur gemacht und mich dann entschieden, eine Ausbildung zum Bankkaufmann zu machen und ich bin jetzt im ersten Lehrjahr.

Sprecherin:

Ja, so eine Ausbildung, wie läuft die denn eigentlich ab, was macht man in den zwei Jahren?

Luciano:

In den zwei Jahren beginnt man anfangs am Schalter zu arbeiten und dann geht's los in Kundengespräche.

Sprecherin:-

Das heißt, man darf von Anfang an diese Gespräche alleine führen?

Luciano:

Nee, anfangs sitzt man eigentlich dabei und hört zu und dann, die einfachen Dinge kann man dann auch irgendwann mal alleine machen, wie zum Beispiel eine Kontoeröffnung.

Sprecherin:

Okay, und zusätzlich besucht man eine Berufsschule?

Luciano:

Genau zusätzlich geht man zur Schule – drei Wochen, vier Wochen lang dauert das immer und zwischendurch arbeitet man wieder – also es ist immer ein fliegender Wechsel.

## TRANSKRIPTIONEN

Sprecherin:

Warum wolltest du ausgerechnet Bankkaufmann werden? Hattest du besondere Erwartungen an diesen Beruf?

Luciano:

Ja, für mich war es wichtig, eine solide, gute, kaufmännische Ausbildung zu machen und da hat sich Bankkaufmann eigentlich recht gut angeboten und ich seh' das auch sehr als Lebensgrundlage, sich eine gute Basis zu verschaffen, eine gute Ausbildung zu haben.

Sprecherin:

Ja, klingt gut! Und diese Erwartungen haben sich auch erfüllt soweit?

Luciano:

Ja, auf jeden Fall!

Sprecherin:

Schön! Also man durchläuft Abteilungen, man hat sein Tagesgeschäft – passieren denn auch manchmal ganz überraschende Dinge?

Luciano:

Ja, also sehr überraschend ist manchmal, wie gewisse Kunden reagieren, wie sich Kunden aufregen oder durch die Schalterhalle laufen und schreien und sich beschweren. Also, da ist auf jeden Fall immer mal wieder eine Überraschung dabei.

Sprecherin:

Wie reagiert man da, wenn man so überrascht ist?

Luciano:

Ganz wichtig ist, dass man höflich bleibt. Man darf nicht zurückschreien oder sich auch ärgern oder den Kunden in irgendeiner Weise anfahren. Das geht einfach nicht.

Sprecherin:

Verstehe ich, klar - also Höflichkeit – oberste Devise eines jungen Bankers! Kannst du dir denn vorstellen, diesen Beruf dein Leben lang auszuüben oder gibt's schon andere Pläne für die Zukunft?

Luciano:

Also, Pläne hab' ich, nach der Ausbildung auf jeden Fall zu studieren – also ich will schon weiter lernen, mich weiter bilden und die Ausbildung als Grundlage zu sehen.

Sprecherin:

Mit einem Studium zu kombinieren – und welches Studium käme in Frage?

Luciano:

Also, mich interessiert Politik. Also in die Richtung könnte ich mir schon vorstellen, etwas zu machen.

Sprecherin:

Gut! Klingt spannend! Zum Schluss noch eine Frage: wie findest du eigentlich den Videoclip von der Commerzbank, den wir dir gerade gezeigt haben?

Luciano:

Also, ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde den lustig. Wirklich lustig – weil, das ist einfach, wie man den Banker auf der Straße sieht, mit Krawatte, im Anzug. Also, ich muss mich auch jeden Morgen in den Anzug zwängen und meine Krawatte binden. Es ist lustig, es ist einfach dieses Klischee eines Bankers. Man muss auch so sein, weil man seriös überkommen muss, weil man eben mit Geld arbeitet. Aber eigentlich – hinter den Kulissen – macht man auch unter den Kollegen Scherze drüber.

Sprecherin:

Gut, ja vielen Dank – dann Luciano wünsch' ich dir noch ganz viel Glück und Erfolg bei der Ausbildung und eine spannende berufliche Zukunft!

Luciano:

Dankeschön!

### Sehen und Hören 2, Aufgabe 2b, Abschnitt 1

Sprecherin:

Liebe Hörerinnen und Hörer, in unserer Sendung „Live dabei“ mit dem heutigen Thema „Jugend und Beruf“ möchte ich Ihnen Luciano Imbesi vorstellen, der gerade eine Ausbildung bei einer großen Bank macht.

Guten Tag Luciano, vielleicht könntest du gleich selbst ein paar Worte zu deiner Person sagen.

Luciano:

Hallo, mein Name ist Luciano Imbesi, ich bin 20 Jahre alt und habe letztes Jahr mein Abitur gemacht und mich dann entschieden, eine Ausbildung zum Bankkaufmann zu machen und ich bin jetzt im ersten Lehrjahr.

Sprecherin:

So eine Ausbildung, wie läuft die denn eigentlich ab, was macht man in den zwei Jahren?

Luciano:

In den zwei Jahren beginnt man anfangs am Schalter zu arbeiten und dann geht's los in Kundengespräche.

Sprecherin:-

Und das heißt, man darf von Anfang an diese Gespräche alleine führen?

Luciano:

Nee, anfangs sitzt man eigentlich dabei und hört zu und dann, die einfachen Dinge kann man dann auch irgendwann mal alleine machen, wie zum Beispiel eine Kontoeröffnung.

Sprecherin:

Und zusätzlich besucht man eine Berufsschule?

Luciano:

Genau zusätzlich geht man zur Schule – drei Wochen, vier Wochen lang dauert das immer und zwischendurch arbeitet man wieder – also es ist immer ein fliegender Wechsel.

Sprecherin:

Warum wolltest du ausgerechnet Bankkaufmann werden? Hattest du besondere Erwartungen an diesen Beruf?

Luciano:

Ja, für mich war es wichtig, eine solide, gute, kaufmännische Ausbildung zu machen und da hat sich Bankkaufmann eigentlich recht gut angeboten und ich seh' das auch als Lebensgrundlage, sich eine gute Basis zu verschaffen, eine gute Ausbildung zu haben.

Sprecherin:

Ja, klingt gut! Und diese Erwartungen haben sich auch erfüllt soweit?

Luciano:

Ja, auf jeden Fall!

Sprecherin:

Schön! Also man durchläuft Abteilungen, man hat sein Tagesgeschäft – passieren denn auch manchmal ganz überraschende Dinge?

Luciano:

Ja, also sehr überraschend ist manchmal, wie gewisse Kunden reagieren, wie sich Kunden aufregen oder durch die Schalterhalle laufen und schreien und sich beschweren. Da ist auf jeden Fall immer mal wieder eine Überraschung dabei.

Sprecherin:

Wie reagiert man da, wenn man so überrascht ist?

Luciano:

Ganz wichtig ist, dass man höflich bleibt. Man darf nicht zurückschreien oder sich auch ärgern oder den Kunden in irgendeiner Weise anfahren. Das geht einfach nicht.

## TRANSKRIPTIONEN

CD 2 **C10**

### Abschnitt 2

Sprecherin:

Verstehe ich, klar – also Höflichkeit – oberste Devise eines jungen Bankers! Kannst du dir denn vorstellen, diesen Beruf dein Leben lang auszuüben oder gibt's schon andere Pläne für die Zukunft?

Luciano:

Also Pläne hab' ich, nach der Ausbildung auf jeden Fall zu studieren – also ich will schon weiter lernen, mich weiter bilden und die Ausbildung als Grundlage zu sehen.

Sprecherin:

Mit einem Studium zu kombinieren – und welches Studium käme in Frage?

Luciano:

Also, mich interessiert Politik. Also in die Richtung könnte ich mir schon vorstellen, etwas zu machen.

Sprecherin:

Gut! Klingt spannend! Zum Schluss noch eine Frage: wie findest du eigentlich den Videoclip von der Commerzbank, den wir dir gerade gezeigt haben?

Luciano:

Also, ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde den lustig. Wirklich lustig – weil, das ist einfach, wie man den Banker auf der Straße sieht, mit Krawatte, im Anzug. Also, ich muss mich auch jeden Morgen in den Anzug zwingen und meine Krawatte binden. Es ist lustig, es ist einfach dieses Klischee eines Bankers. Man muss auch so sein, weil man seriös rüberkommen muss, weil man eben mit Geld arbeitet. Aber eigentlich – hinter den Kulissen – macht man auch unter den Kollegen Scherze drüber.

Sprecherin:

Gut, ja vielen Dank – dann Luciano wünsch' ich dir noch ganz viel Glück und Erfolg bei der Ausbildung und eine spannende berufliche Zukunft!

Luciano:

Dankeschön!

## Lektion 6 MUSIK

CD 2 **C11**

### Hören 1, Aufgabe 1c

A

Wolfgang Amadeus Mozart, *Zauberflöte*; Arie: *Ein Mädchen oder Weibchen* von Papageno (Ausschnitt)

B

Clara Schumann, Nocturne in f Dur Op.6 Nr. 2 aus *Soirées Musicales* (Ausschnitt)

C

Felix Mendelssohn Bartholdy, Scherzo aus *Ein Sommernachtstraum*, Op. 21 (Ausschnitt)

D

Anne Sophie Mutter spielt Johann Sebastian Bach *Air Suite Nr.3* (Ausschnitt)

## TRANSKRIPTIONEN

CD 2 **C12**

### Hören 1, Aufgabe 2

WELT am SONNTAG:

Herr Stepanek, als Konzertveranstalter sind Sie weltweit auf der Suche nach musikalischen Wunderkindern. Wie kommt man zu diesem Beruf?

Marek Stepanek:

Das ist kein Beruf, sondern Liebe zur Musik.

WELT am SONNTAG:

Das hört sich fast so an, als wären Sie selbst ein Wunderkind gewesen?

Stepanek:

Nein, leider war ich nie so außergewöhnlich! Obwohl ich mir früher richtig schlecht vorkam, wenn ich nicht mindestens fünf Stunden am Klavier saß.

WELT am SONNTAG:

Wunderkind kann man aber doch nur sein, nicht werden ...

Stepanek:

So ist es! Wunderkinder werden bereits mit einem Intelligenz-Quotienten zwischen 130 und 180 geboren, sie sind also auch sehr klug.

WELT am SONNTAG:

Sie haben gerade in München ein sehr erfolgreiches Konzert mit Wunderkindern aus Russland und China organisiert. Wie sieht die Zukunft dieser Kinder aus?

Stepanek:

Das weiß niemand. Jedes von ihnen kann ein großer Künstler werden. Entscheiden wird sich das zwischen 20 und 30 Jahren. Momentan kann man diesen Kindern mit einem Stipendium oder einem neuen Musikinstrument helfen. Russland ist, was Musik betrifft, einzigartig. So viel geistiges Potenzial gibt es sonst nirgends in Europa oder Amerika.

WELT am SONNTAG:

Woran erkennt man ein Wunderkind?

Stepanek:

Die meisten von ihnen können sehr früh lesen. Manchmal schon mit drei Jahren. Musikalische Wunderkinder setzen sich mit fünf Jahren ans Klavier und spielen, obwohl sie niemals vorher eine Note oder eine ganze Partitur gekannt haben.

WELT am SONNTAG:

Häufig hört man die Kritik, dass man diesen Kindern durch das ständige Üben die Kindheit raubt.

Stepanek:

Meiner Meinung nach raubt man ihnen überhaupt nichts! Die Wunderkinder, die ich kenne, üben fast nie mehr als zwei bis drei Stunden pro Tag. Das ist ja das Wunder! Und würden sie das nicht tun, würde ihnen etwas fehlen. Diese Kinder sind beseelt von der Musik. Sie atmen den Klang der Noten ein.

CD 2 **C13**

### Hören 2, Aufgabe 1a, Teil 1

Singen lernen kostenlos! Der gemischte Chor Cantaré sucht noch neue Sängerinnen und Sänger! Cantaré singt alles von Pop bis Klassik und freut sich auf Ihre Anmeldung direkt bei der Probe. Chorserfahrung und Notenkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Insbesondere Männerstimmen werden gesucht. Der Chor probt im Kulturforum in der Dreiringstr. 7. Vor der Anmeldung nehmen Sie bitte Kontakt mit Helma Müller auf: Tel. 0201/214543.

## TRANSKRIPTIONEN

CD 2 **C14**

### Teil 2

Ab jetzt wird freitags im *30+ Dance Club* am Essener Pferdemarkt nicht nur gefeiert und getanzt, sondern auch gut gegessen. In den Monaten November und Dezember beginnt der Feierabend im exklusiven Ambiente mit einem reichhaltigen Winterbuffet. Gäste haben die Qual der Wahl zwischen vielen leckeren Vorspeisen und Hauptgerichten. Bis 22 Uhr können hier alle Köstlichkeiten nach Belieben kombiniert werden. Hits aus den 80ern, 90ern und den aktuellen Dance Charts sorgen zudem nicht nur auf der Tanzfläche für gute Stimmung. Eintrittspreise für »Dinner und Dance« ab 22,50 €

CD 2 **C15**

### Teil 3

Das klassische Klavierkonzert am kommenden Samstag, den 5. November, mit Stücken von Ludwig van Beethoven, Clara Schumann und Wolfgang Amadeus Mozart findet nicht statt, weil der Pianist erkrankt ist. Es wird auf den 26. November verschoben. Die Karten sind weiter gültig. Wer sie zurückgeben will, kann dies an der Tageskasse bis Freitag tun oder per Post schicken und erhält das Geld oder einen Gutschein für eine andere Veranstaltung.

CD 2 **C16**

### Teil 4

Im Salsatanzkurs für Fortgeschrittene, der ab 10. November immer donnerstags von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Musikschule Folkwang stattfindet, sind noch Plätze für ein Paar und zwei einzelne Herren frei. Die beiden Lehrer Claudia und Ruben aus Puerto Rico freuen sich auf Ihr Kommen. Pro Paar kosten die 8 Kursabende 140.- Euro, für eine Einzelperson 70.- Euro. ... ! Anmelden kann man sich telefonisch unter 0410/221867 oder einfach auf der Homepage von [www.salsa-fuer-alle.de](http://www.salsa-fuer-alle.de)

CD 2 **C17**

### Teil 5

Verbringen Sie ein spannendes Wochenende auf einer musikalischen Spurensuche »Von Kuba bis Westafrika«. Trommeln für Anfänger bis Mittelstufe. Für den Wochenend-Workshop am 23. und 24. November im Jugendzentrum Papestraße in Essen läuft die Anmeldung noch bis zum 30. Oktober. Die verschiedenen Rhythmusinstrumente können Sie vor Ort ausleihen. Anmeldungen unter: [www.samba-ruhrgebiet.de](http://www.samba-ruhrgebiet.de) oder telefonisch unter 0201/85 132 20

## Lektion 7 GELD

CD 2 **C18**

### Sprechen 2, Aufgabe 2 a und b

Verkäufer: Das ist ein toller Markt heute, nicht? So viel los heute!

Käufer: Ja, finde ich auch. Und so viel Auswahl findet man selten. Sie haben ja auch einen sehr interessanten Stand hier. Dürfte ich die Schuhe mal sehen?

Verkäufer: Selbstverständlich. Bitte. ... Das sind die *Sprint 69*.

Käufer: Ich finde ja, dass Sprint im Moment die beste Marke ist.

Verkäufer: Das sagen viele. Von diesen Schuhen sind nur wenige hergestellt worden.

Käufer: Sind Sie sicher? Die wurden doch überall ganz günstig verkauft.

Verkäufer: Also, die Schuhe sind komplett neu. Ich habe sie geschenkt bekommen, aber sie sind mir zu klein. Hier ist die Originalverpackung.

Käufer: Was ist das für 'ne Größe?

Verkäufer: 42. Hier steht's: Größe 42.

Käufer: Die würden mir ja genau passen.

## TRANSKRIPTIONEN

- Verkäufer: Möchten Sie sie mal anprobieren?  
Käufer: Das ist nicht nötig. Was wollen Sie für die Schuhe denn haben?  
Verkäufer: Also neu haben sie 120 Euro gekostet. Wie wäre es mit 90?  
Käufer: Oh, das ist ein stolzer Preis! Bei ebay bekomme ich die sicher billiger.  
Verkäufer: Hmm, was würden Sie denn bezahlen?  
Käufer: Sagen wir 50 Euro.  
Verkäufer: Das ist ja weniger als die Hälfte!  
Schaun Sie mal: Die Schuhe sind doch wirklich schick. Und total in Ordnung. Sie haben keine Flecken. Wie gesagt. Sie wurden nie getragen. Legen Sie doch noch was drauf.  
Käufer: Gut dann ... Sagen wir: 60 Euro. Wären Sie damit einverstanden?  
Verkäufer: 65!  
Käufer: Okay. Also 65.  
Verkäufer: Prima!  
Käufer: Können Sie mir auf 100 Euro rausgeben?  
Verkäufer: Ja, sicher. Hier. Dann viel Spaß mit den Schuhen. Da haben Sie einen guten Kauf gemacht.  
Käufer: Danke!

### CD 2 19 Hören, Aufgabe 1 b

Moderator:

In Deutschland sind mittlerweile in jedem zehnten Haushalt Frauen die Hauptverdienerinnen. Frauen sind immer besser ausgebildet und verdienen deshalb mehr Geld. Männer andererseits verlieren immer öfter ihren Arbeitsplatz.

Für beide Geschlechter ist dieser Tausch der Aufgaben nicht immer einfach. Wer das Geld verdient, hat die Macht. Was bedeuten diese neuen Rollen im Alltag? Dazu haben wir drei Paare befragt.

### CD 2 20 Aufgabe 2

Moderator:

Zunächst möchte ich unser erstes Paar im Studio vorstellen: Beate und Ludwig.

Beate und Ludwig:

Guten Tag. Hallo!

Moderator:

Beate ist Ärztin, Ehefrau und Mutter von zwei Kindern. Die beiden sind aus Beates erster Ehe. Zusammen mit ihrem Ehemann, Ludwig, erwartet sie ein gemeinsames drittes Kind. Ludwig ... Sie sind Hausmann. Ihre Frau verdient das Geld. Sie hat zwei Kinder mit in die Ehe gebracht, um die Sie sich nun kümmern, während Ihre Frau jeden Morgen um kurz nach sieben in die Praxis geht. Wie fühlen Sie sich als Hausmann?

Ludwig:

Prima. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das Gefühl, gebraucht zu werden und sinnvolle Arbeit zu tun.

Moderator:

Beate, Sie sind mittlerweile hochschwanger und tragen die finanzielle Verantwortung für eine bald fünfköpfige Familie. Wie fühlen Sie sich dabei?

Beate:

Ausgezeichnet ..., warum auch nicht? Ich bin sehr froh, dass mein Mann bereit ist, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Für uns ist das ideal. Für mich war meine Berufsausbildung immer wichtig. Ich wollte nie von einem Mann abhängig sein.

Moderator:

Ludwig, Sie sind auch zufrieden mit dieser Aufgabenteilung?

## TRANSKRIPTIONEN

Ludwig:

Ja, das kann man so sagen. Ich bin ja nicht bloß Hausmann! Ich bin ja Übersetzer von Beruf und arbeite inzwischen auch in meinem kleinen „home office“ von zu Hause aus ... als Nebenjob.

Moderator:

Doch wie wird es denn werden, wenn das Baby geboren ist, das rund um die Uhr Betreuung braucht?

Ludwig:

Gut, hoffe ich. Bis auf Muttermilch kann ich alles geben, und das ist auch gut so. Beate will nämlich schnell nach der Geburt wieder in ihre Praxis gehen, um das Geld für unseren Lebensunterhalt zu verdienen.

CD 2

### (Fortsetzung Aufgabe 2)

Moderator:

Nun zu unserem zweiten Paar: Karin und Stefan.

Karin/Stefan:

Hallo!

Moderator:

Sie wohnen seit ein paar Monaten zusammen in einer gemeinsamen Wohnung. Karin ist Lehrerin für moderne Fremdsprachen. Der 29-jährige Stefan ist Computerfachmann und hat vor kurzem seine gut bezahlte Stelle verloren.

Karin, in unserem Vorgespräch zu der Sendung haben Sie erzählt, dass Sie gerne eine Familie gründen möchten.

Karin:

Ja, das stimmt. Aber mein Freund will noch warten.

Stefan:

Also, es ist einfach so: Solange ich arbeitslos bin, kommt ein Kind für mich nicht in Frage.

Moderator:

Sie wollen also aus finanziellen Gründen keine Familie?

Stefan:

So ist es. Es ist für mich einfach kein gutes Gefühl. Das gebe ich ehrlich zu.

Karin:

Für mich ist das kein Problem. Wie viele Frauen leben denn von dem Geld ihrer Männer? Die haben das immer gemacht. Und wenn man das umdreht, gibt es Protest von vielen Seiten. Das ist doch komisch.

CD 2

### (Fortsetzung Aufgabe 2)

Moderator:

Kommen wir zu unserem dritten Paar. Michaela und Robbie.

Robbie/Michaela:

Servus! Tach!

Moderator:

Robbie ist gelernter Elektriker und jetzt 49 Jahre alt, seine Frau Michaela ist 35 und arbeitet als Krankenschwester. Wie Stefan ist auch Robbie plötzlich arbeitslos geworden. Wie sieht Ihr Alltag jetzt aus, Robbie?

Robbie:

Ich mache im Haushalt alles, was erledigt werden muss: waschen, kochen, putzen, unsere Tochter zur Schule bringen. Hauptsache, meine Frau kann sich nach der Arbeit etwas ausruhen. Ansonsten warte ich täglich auf eine Zusage auf eine meiner vielen Bewerbungen.

Moderator:

Michaela, Sie ernähren inzwischen allein die ganze Familie. Was bedeutet das für Sie?

## TRANSKRIPTIONEN

Michaela:

Von meinem Gehalt müssen wir zu dritt leben: Mein Mann, meine achtjährige Tochter und ich. Für mich ist das vor allem anstrengend. Aber mein Mann hilft mir ja, so gut er kann.

Moderator:

Sie sind also unfreiwillig zur Alleinverdienerin der Familie geworden?

Michaela:

Ja, das kann man so sagen.

Moderator:

Robbie, wie fühlen Sie sich in der neuen Rolle?

Robbie:

Dass meine Frau alles bezahlt, war für mich erst mal neu. Ich habe mich aber daran gewöhnt, so gut es geht. Natürlich hoffe ich, wieder Arbeit zu finden, damit es uns bald finanziell wieder besser geht.

Moderator:

Liebe Hörerinnen und Hörer, Sie sehen, dass die klassischen Rollen heutzutage gar keine so große Bedeutung mehr haben. Ich bedanke mich bei unseren Gästen und gebe ab an die Nachrichten ...

CD 2  23

### Hören, Aufgabe 3

Moderator:

In Deutschland sind mittlerweile in jedem zehnten Haushalt Frauen die Hauptverdienerinnen. Frauen sind immer besser ausgebildet und verdienen deshalb mehr Geld. Männer andererseits verlieren immer öfter ihren Arbeitsplatz.

Für beide Geschlechter ist dieser Tausch der Aufgaben nicht immer einfach. Wer das Geld verdient, hat die Macht. Was bedeuten diese neuen Rollen im Alltag? Dazu haben wir drei Paare befragt.

Moderator:

Zunächst möchte ich unser erstes Paar im Studio vorstellen: Beate und Ludwig.

Beate und Ludwig:

Guten Tag. Hallo!

Moderator:

Beate ist Ärztin, Ehefrau und Mutter von zwei Kindern. Die beiden sind aus Beates erster Ehe.

Zusammen mit ihrem Ehemann, Ludwig, erwartet sie ein gemeinsames drittes Kind.

Ludwig ... Sie sind Hausmann. Ihre Frau verdient das Geld. Sie hat zwei Kinder mit in die Ehe gebracht, um die Sie sich nun kümmern, während Ihre Frau jeden Morgen um kurz nach sieben in die Praxis geht. Wie fühlen Sie sich als Hausmann?

Ludwig:

Prima. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das Gefühl, gebraucht zu werden und sinnvolle Arbeit zu tun.

Moderator:

Beate, Sie sind mittlerweile hochschwanger und tragen die finanzielle Verantwortung für eine bald fünfköpfige Familie. Wie fühlen Sie sich dabei?

Beate:

Ausgezeichnet ..., warum auch nicht? Ich bin sehr froh, dass mein Mann bereit ist, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Für uns ist das ideal. Für mich war meine Berufsausbildung immer wichtig. Ich wollte nie von einem Mann abhängig sein.

Moderator:

Ludwig, Sie sind auch zufrieden mit dieser Aufgabenteilung?

Ludwig:

Ja, das kann man so sagen. Ich bin ja nicht bloß Hausmann! Ich bin ja Übersetzer von Beruf und arbeite inzwischen auch in meinem kleinen „home office“ von zu Hause aus ... als Nebenjob.

## TRANSKRIPTIONEN

Moderator:

Doch wie wird es denn werden, wenn das Baby geboren ist, das rund um die Uhr Betreuung braucht?

Ludwig:

Gut, hoffe ich. Bis auf Muttermilch kann ich alles geben, und das ist auch gut so. Beate will nämlich schnell nach der Geburt wieder in ihre Praxis gehen, um das Geld für unseren Lebensunterhalt zu verdienen.

Moderator:

Nun zu unserem zweiten Paar: Karin und Stefan.

Karin/Stefan:

Hallo!

Moderator:

Sie wohnen seit ein paar Monaten zusammen in einer gemeinsamen Wohnung. Karin ist Lehrerin für moderne Fremdsprachen. Der 29-jährige Stefan ist Computerfachmann und hat vor kurzem seine gut bezahlte Stelle verloren.

Karin, in unserem Vorgespräch zu der Sendung haben Sie erzählt, dass Sie gerne eine Familie gründen möchten.

Karin:

Ja, das stimmt. Aber mein Freund will noch warten.

Stefan:

Also, es ist einfach so: Solange ich arbeitslos bin, kommt ein Kind für mich nicht in Frage.

Moderator:

Sie wollen also aus finanziellen Gründen keine Familie?

Stefan:

So ist es. Es ist für mich einfach kein gutes Gefühl. Das gebe ich ehrlich zu.

Karin:

Für mich ist das kein Problem. Wie viele Frauen leben denn von dem Geld ihrer Männer? Die haben das immer gemacht. Und wenn man das umdreht, gibt es Protest von vielen Seiten. Das ist doch komisch.

Moderator:

Kommen wir zu unserem dritten Paar. Michaela und Robbie.

Robbie/ Michaela:

Servus! Tach!

Moderator:

Robbie ist gelernter Elektriker und jetzt 49 Jahre alt, seine Frau Michaela ist 35 und arbeitet als Krankenschwester. Wie Stefan ist auch Robbie plötzlich arbeitslos geworden. Wie sieht Ihr Alltag jetzt aus, Robbie?

Robbie:

Ich mache im Haushalt alles, was erledigt werden muss: waschen, kochen, putzen, unsere Tochter zur Schule bringen. Hauptsache, meine Frau kann sich nach der Arbeit etwas ausruhen. Ansonsten warte ich täglich auf eine Zusage auf eine meiner vielen Bewerbungen.

Moderator:

Michaela, Sie ernähren inzwischen allein die ganze Familie. Was bedeutet das für Sie?

Michaela:

Von meinem Gehalt müssen wir zu dritt leben: Mein Mann, meine achtjährige Tochter und ich. Für mich ist das vor allem anstrengend. Aber mein Mann hilft mir ja, so gut er kann.

Moderator:

Sie sind also unfreiwillig zur Alleinverdienerin der Familie geworden?

Michaela:

Ja, das kann man so sagen.

## TRANSKRIPTIONEN

Moderator:

Robbie, wie fühlen Sie sich in der neuen Rolle?

Robbie:

Dass meine Frau alles bezahlt, war für mich erst mal neu. Ich habe mich aber daran gewöhnt, so gut es geht. Natürlich hoffe ich, wieder Arbeit zu finden, damit es uns bald finanziell wieder besser geht.

Moderator:

Liebe Hörerinnen und Hörer, Sie sehen, dass die klassischen Rollen heutzutage gar keine so große Bedeutung mehr haben. Ich bedanke mich bei unseren Gästen und gebe ab an die Nachrichten ...

### Lektion 8 LEBENSLANG LERNEN

02  24

#### Hören 1, Aufgabe 1b

Moderator:

„Was darf Bildung kosten?“ ist das Thema unserer heutigen Sendung im Familienfunk. Sicher haben wenige Eltern bisher zusammengerechnet, wie teuer die Ausbildung ihrer Kinder eigentlich ist und wenn sie es tun würden, kämen sie auf eine erstaunlich hohe Summe: Bereits für einen Kindergartenplatz bezahlt man in Deutschland jährlich circa 1000.- Euro, in manchen Kantonen der Schweiz oder in Wien muss man sogar mit über 3000.- Euro rechnen. Dafür sind dann die staatlichen oder kommunalen Schulen, die immer noch die meisten Kinder besuchen, kostenlos, d.h. es ist kein Schulgeld, sondern nur etwas für Material und Bücher zu bezahlen. Wer sein Kind allerdings auf eine Privatschule schickt, legt dafür jährlich zwischen 5000.- und 12000.- Euro auf den Tisch. Für das anschließende Studium, jetzt wieder an einer staatlichen Universität oder Fachhochschule, bezahlt man wesentlich weniger, nämlich höchstens 1000.- Euro im Jahr. In den meisten deutschen Bundesländern studiert man sogar fast kostenlos. In der Schweiz variieren die Kosten von Kanton zu Kanton. Aber man kann sich auch hier für die Luxusvariante entscheiden: Für ein Studium an einer amerikanischen Universität bezahlt man durchschnittlich 12000.- Euro pro Jahr, ohne Unterkunft und Essen.

02  25

#### Aufgabe 2b und 3b

Moderator:

Nach diesem kleinen Zahlenüberblick freue ich mich nun auf einen anregenden Meinungsaustausch mit meinen Studiogästen – und das sind: Frau Seifert, Architekturstudentin im 3.Semester,

Frau Seifert:

Hallo!

Moderator:

Herr Ludwig, Vater zweier Kinder,

Herr Ludwig:

Guten Tag!

Moderator:

... und die Bildungspolitikerin Frau Dr. Franke

Frau Franke:

Einen schönen guten Abend!

Moderator:

Wie wir gerade hörten, muss man bereits für die Kleinsten in gute Betreuung und Bildung investieren. Herr Ludwig, Sie als zweifacher Vater wissen sicher, wovon ich spreche?

## TRANSKRIPTIONEN

Paul Ludwig:

Ja, das weiß ich nur allzu gut, ich erinnere mich, als unsere beiden Kinder gleichzeitig im Kindergarten waren, haben wir so um die 180.- Euro im Monat bezahlt. Das finde ich aber nicht zu viel, denn die Kinder sind gern dort hingegangen, sie waren gut versorgt und haben viele Gemeinschaftsspiele gemacht und gelernt, sich zu konzentrieren. Außerdem bekommt man ja auch Kindergeld vom Staat und das ist mehr, als ein Kindergartenplatz kostet. Wichtig war uns auch, dass die Kinder den ganzen Tag betreut waren, so dass wir beide, meine Frau und ich, arbeiten konnten.

Moderator:

„Kindergartenbesuch für alle Kinder“, das ist ja derzeit auch ein ganz großes politisches Thema. Frau Dr. Franke, ist das Ihrer Meinung nach eine wichtige Forderung?

Frau Dr. Franke:

Ja, natürlich, wir wissen heute, wie wichtig es für Kinder im Vorschulalter ist, mit anderen Kindern zu spielen, zu lernen, manchmal auch zu streiten, also einfach in einer Gruppe klar zu kommen und dabei wichtige soziale und kommunikative Fähigkeiten zu erwerben. Für Kinder, die zu Hause nicht Deutsch sprechen, sind ein bis zwei Kindergartenjahre quasi ein Muss. Außerdem muss der Staat dafür sorgen, dass Eltern ein gutes Betreuungsangebot für ihre Kinder bekommen.

Moderator:

Bei Ihnen, Frau Seifert, liegt die Kindergartenzeit ja schon eine Weile zurück – Sie studieren inzwischen Architektur an der Fachhochschule Köln. Ist so ein Studium denn teuer?

Carola Seifert:

Ja, Studieren ist ganz schön teuer! 500.- Euro pro Semester, sprich 1000.- Euro Gebühren im Jahr bezahle ich an meiner Uni. Das klingt nicht viel, aber man braucht natürlich wesentlich mehr Geld für so ein Studium. In der Architektur kommt man ohne teure Computerprogramme, Zeichenmaterial, teure Bücher usw. nicht aus – plus natürlich die Lebenshaltungskosten, vor allem, wenn man, wie ich, aus einer anderen Stadt kommt und noch eine Wohnung oder ein WG-Zimmer braucht. Alles in allem muss man im Monat mit gut 900.- Euro rechnen. Da wäre es schon eine Erleichterung und außerdem viel sozialer, wenn man keine Studiengebühren bezahlen müsste, so wie es vor einigen Jahren noch war.

Moderator:

Frau Dr. Franke, wie können Sie die Studiengebühren begründen, die man an vielen Universitäten in Deutschland inzwischen bezahlen muss?

Dr. Franke:

Viele glauben, dass man an deutschen Universitäten viele Jahre quasi „kostenlos“ studieren konnte – aber das stimmt so natürlich nicht, da ein Studienplatz auch früher schon jährlich circa 4000.- Euro gekostet hat – nur, dass der Staat oder eigentlich die Steuerzahler das komplett finanziert haben. Inzwischen haben wir Studiengebühren eingeführt, meistens zwischen 300.- und 500.- Euro pro Semester, in einigen Bundesländern zahlt man sogar nur 50.- Euro für die Immatrikulation. Wenn ich das mit den Kosten für ein Studium in den USA oder England vergleiche, ist das hier unglaublich wenig, weniger noch als ein Kindergartenplatz kostet.

Moderator:

Trotzdem ist die Studiengebühr immer noch ein heiß diskutiertes Thema in Deutschland. Noch einmal zu Ihnen, Frau Seifert, können denn Ihre Eltern Ihr Studium komplett finanzieren?

Carola Seifert:

Sie zahlen fast alles: Miete, Essen, Krankenversicherung und U-Bahn, nur die Studiengebühren zahlen sie nicht. Die übernehmen meine Großeltern plus die Kosten fürs Material. Das finde ich ganz toll! Wenn ich mehr selbst bezahlen müsste, bräuchte ich wahrscheinlich neben meinem Studium noch irgendeinen Job zum Geldverdienen. Der Stundenplan an der Uni ist aber so voll, da ist es zeitlich fast nicht möglich zu arbeiten. Ich jobbe aber ein bisschen in den Semesterferien. Da verdiene ich mir dann etwas Taschengeld und was ich so für Reisen brauche.

## TRANSKRIPTIONEN

Moderator:

Jetzt haben wir über Institutionen und Kosten für die ganz Kleinen und die Großen gesprochen, nur noch nicht über die Institution, die wirklich alle Kinder besuchen müssen: die Schule. In den deutschsprachigen Ländern sind die öffentlichen Schulen kostenlos. Trotzdem entscheiden sich immer mehr Eltern dafür, ihre Kinder in private Schulen zu geben. Herr Ludwig, auf welche Schule gehen denn Ihre Kinder und bezahlen Sie etwas dafür?

Herr Ludwig:

Ja, unser Sohn besucht eine private Montessori-Grundschule und unsere Tochter ab nächstem Schuljahr auch, noch geht sie in den Kindergarten. Das heißt wir werden weiter bezahlen. Für die Schule im Moment 260.- Euro im Monat pro Kind. Bald sind es dann über 500.- Euro im Monat. Das ist ganz schön viel Geld über viele Jahre. Und nur, weil wir ein bestimmtes pädagogisches Konzept für gut halten und uns diese Schulbildung für unsere Kinder wünschen. Viele Familien können sich so eine Schule einfach nicht leisten und schicken ihre Kinder dann eben nicht dorthin. Der Staat sollte solche Schulen noch mehr unterstützen, sie sollten genauso finanziert werden wie staatliche Schulen. Den Familien wäre damit auf jeden Fall geholfen!

Dr. Franke:

Ja, von einigen Seiten wird mehr finanzielle Unterstützung für private Schulen gefordert, in Schweden z.B. ist man da auch schon ein ganzes Stück weiter. Aber insgesamt sind wir auch hier auf einem guten Weg. Allen ist nämlich inzwischen klar, wie wichtig Bildung und permanente Weiterbildung für Kinder, Jugendliche, aber auch für Erwachsene ist.

Moderator:

Das war doch wirklich ein passendes Schlusswort für unsere Gesprächsrunde. Vielen Dank Frau Dr. Franke, Frau Seifert und Herr Ludwig fürs Mitdiskutieren. Auf Wiederhören und bis zum nächsten Mal!

### 02 26 Hören 2, Aufgabe 1a

Die Klasse teilt sich in zwei gleichgroße Gruppen. Die eine Hälfte stellt sich im Kreis auf. Die andere Hälfte bildet einen Kreis innerhalb des ersten Kreises.

### 02 27 (Fortsetzung Aufgabe 1a)

Der äußere Kreis läuft oder tanzt nun im Uhrzeigersinn um den inneren Kreis herum. Dieser bewegt sich in die andere Richtung. Sobald die Musik stoppt, bleiben alle stehen.

### 02 28 (Fortsetzung Aufgabe 1a)

Machen Sie einen Schritt auf die Person zu, die Ihnen gegenüber im anderen Kreis steht. Legen Sie nun Ihre rechte Hand auf die rechte Schulter Ihres Gegenübers und drehen Sie sich zusammen einmal im Kreis herum, wenn die Musik wieder anfängt. Jetzt laufen Sie wieder in den zwei Kreisen im Takt der Musik weiter. Wiederholen Sie das Ganze dreimal.

### 02 29 (Fortsetzung Aufgabe 1a)

Bleiben Sie hintereinander stehen und legen Sie beide Hände auf die Schultern der Vorderfrau oder des Vordermannes. Öffnen Sie die Kreise. Bilden Sie eine sogenannte „Polonaise“. Laufen Sie nun außerhalb des Klassenzimmers weiter. Gehen Sie mit Musikbegleitung den Flur entlang und an den anderen Klassenräumen vorbei.

## TRANSKRIPTIONEN

CD 2 **C30**

### Hören 2, Aufgabe 1b

Die Klasse teilt sich in zwei gleichgroße Gruppen. Die eine Hälfte stellt sich im Kreis auf. Die andere Hälfte bildet einen Kreis innerhalb des ersten Kreises.

Der äußere Kreis läuft oder tanzt nun im Uhrzeigersinn um den inneren Kreis herum. Dieser bewegt sich in die andere Richtung. Sobald die Musik stoppt, bleiben alle stehen.

Machen Sie einen Schritt auf die Person zu, die Ihnen gegenüber im anderen Kreis steht. Legen Sie nun Ihre rechte Hand auf die rechte Schulter Ihres Gegenübers und drehen Sie sich zusammen einmal im Kreis herum, wenn die Musik wieder anfängt.

Jetzt laufen Sie wieder in den zwei Kreisen im Takt der Musik weiter.

Wiederholen Sie das Ganze dreimal.

Bleiben Sie hintereinander stehen und legen Sie beide Hände auf die Schultern der Vorderfrau oder des Vordermannes. Öffnen Sie die Kreise. Bilden Sie eine sogenannte „Polonaise“.

Laufen Sie nun außerhalb des Klassenzimmers weiter. Gehen Sie mit Musikbegleitung den Flur entlang und an den anderen Klassenräumen vorbei.